

Geleitwort

In der vorliegenden Arbeit, die von der wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der FernUniversität in Hagen als Habilitationsschrift angenommen wurde, beschäftigt sich Karin Niehoff mit Insidergeschäften. Geschäfte dieser Art werden weltweit als existente, jedoch unerwünschte Phänomene angesehen. In diesem Kontext beschäftigt sich die Verfasserin mit der Frage, wie sich Insidergeschäfte auf die Wohlfahrt der Insider einerseits sowie der übrigen Marktteilnehmer andererseits auswirken.

Um auf diese Frage im konkreten Anwendungsfall eine Antwort zu finden, ist es nötig, die nach einem Insiderhandel tatsächlich eingetretene, empirisch greifbare Situation mit den Verhältnissen zu vergleichen, die sich ohne die fragliche Transaktion ergeben hätten. Dieser Vergleichsmaßstab kann notwendigerweise gerade nicht mehr allein aus empirischen Beobachtungen hergeleitet werden. Es bedarf vielmehr stets theoretisch begründbarer Hypothesen über die alternativ mögliche Entwicklung der maßgeblichen Marktgegebenheiten. Diese Erkenntnis nimmt die Verfasserin der vorliegenden Arbeit auf und widmet ihre Ausführungen einer modelltheoretischen Analyse.

Dazu präsentiert sie im ersten Teil ihrer Arbeit eine umfassende Bestandsaufnahme einer Vielzahl im einschlägigen Schrifttum anzutreffender Modellansätze, in denen Insider und Insidergeschäfte in irgendeiner Weise behandelt werden. Die Synopse dieser Ansätze zeigt, dass sich darin nur wenig brauchbare Antworten auf die von der Verfasserin konkret verfolgte Fragestellung finden lassen. Dementsprechend entwickelt die Verfasserin im zweiten Teil ihrer Arbeit einen eigenen Modellansatz, der zunächst in einer relativ einfachen Grundform dargestellt und anschließend verschiedenen Variationen zunehmender Komplexität unterzogen wird. Dabei geht sie mit großer Systematik und Stringenz vor, ohne jedoch der Gefahr zu erliegen, sich in modellplatonischen Gedankenspielerien zu verlieren. Vielmehr beweist sie immer wieder ein vernünftiges Augenmaß im Spannungsfeld zwischen formalen Strukturen und realen Erkenntniszielen und fördert dabei eine Vielzahl neuartiger Erkenntnisse zu Tage.

Wie bei einer Habilitationsschrift gar nicht anders zu erwarten, zielt die Arbeit nicht darauf ab, unmittelbar praktisch verwertbare Ergebnisse zu liefern. Ihr Ziel liegt vielmehr in erster Linie darin, die theoretische Basis für die gedankliche Durchdringung des Insiderproblems weiter auszubauen. Diesem Ziel wird sie in vollem Umfang gerecht. Ich wünsche der Arbeit daher dass sie in der wissenschaftlichen Gemeinschaft die Aufmerksamkeit finden wird, die ihr auf Grund ihrer hohen Qualität zusteht.